

# Gott ja – Kirche nein

## Wie viel Kirche braucht der Mensch?

Auszeitgottesdienst am 17. März 2002  
(Michael Rathgeb)

### **Abschied von der Kirche**

Es war in den späten 90er Jahren als der katholische Theologe Johann Baptist Metz ein Resümee des zu Ende gehenden Jahrhunderts zog. Für ihn war das vergangene Jahrhundert das „Jahrhundert des massenhaften Abschieds von der Kirche“.

Die Abstimmung darüber, wie viel Kirche der Mensch braucht, wurde mit den Füßen erledigt. Die Besucherzahlen der klassischen Sonntagsgottesdienste gingen die letzten Jahrzehnte dramatisch zurück. Die Leute bleiben weg. Fortlaufender Erfolg.

Man lässt die Kirche gewähren, wenn es um soziale Belange geht. Um Altersheime, Schulen oder Krankenhäuser. Manche bedienen sich ihrer zu Ostern und an Weihnachten oder garnieren bestimmte Familienfeste mit kirchlichen Segen. Ansonsten ist die Kirche der Spaßgesellschaft weitgehend gleichgültig, wenn sie ihr nicht gerade mal wieder mit päpstlichen Statements gegen Abtreibung oder Genmanipulation die Laune verderbt.

Den Kirchen, die jahrzehntelang die Gesellschaft unseres Landes geprägt haben, ihnen droht der Absturz in die Bedeutungslosigkeit. Das heißt nicht, dass die Menschen weniger religiös oder gläubig geworden wären. Nur suchen viele die Antworten auf ihre Fragen heute nicht mehr in der Kirche, sondern irgendwo anders. Über die Gründe ließe sich lange diskutieren. Nur ist das heute morgen nicht mein Anliegen.

Ich will einer anderen Frage auf den Grund gehen. Die Frage, auf die ich heute eine Antwort gebe, lautet schlicht: „Brauchen wir die Kirche?“ Wenn wir uns mit Gott und Jesus Christus auseinandersetzen, wenn wir uns entschlossen haben unser Leben bewusst mit ihm zu gestalten - brauchen wir dann Kirche dazu. Nach all dem, was da über die Jahrhunderte hinweg schief läuft und bis heute schwierig ist; brauchen wir die Kirche? Wenn ja, warum und wie viel?

### **Der Begriff**

Eine erste gewichtige Frage, die wir uns stellen müssen ist eine begriffliche. „Was meinen wir mit dem Wort Kirche?“ Auf ein erstes wichtiges Detail stoßen wir in der Gründungsurkunde von Kirche, der Bibel. Kirche, das meint vom Wortstamm her, die Herausgerufenen aus allen anderen. Sie laufen nicht mehr irgendwelchen Helden dieser Welt hinterher, sondern orientieren sich an dem, der sie mit Gott zusammengebracht, versöhnt hat: an Christus. Er ist ihr Star, ihre Leitfigur, ihr Herr.

## **Bilder für Kirche**

Weil diese Menschen versöhnt mit Gott und sich selber leben, kann sich diese Versöhnung durch sie vervielfältigen. Die „Herausgerufenen“, das ist ein zweiter entscheidender Hinweis im Neuen Testament, begegnen uns immer im Plural. Die Bibel kennt keine frommen Einzelgänger oder Einzelkämpfer. Im gesamten Neuen Testament gehören die Begriffe Kirche und Christus untrennbar zusammen. Gott ja – Kirche nein; diese Alternative kennt die Bibel nicht. Aus den zwölf Jüngern Jesu wurden Hunderttausende, die sich als die eine „Familie Gottes“ verstehen. Söhne und Töchter des einen Vaters, zu dem sie durch Jesus eine Beziehung haben. Er hilft ihnen, wie Geschwister miteinander zu leben. „Juden und Griechen, Sklaven und Freie, Männer und Frauen“, wie es einer der wichtigsten Figuren des Neuen Testaments, Paulus, formuliert. Diese bunte „Familie Gottes“ soll zur Versöhnung in dieser Welt beizutragen. Zwischen Gott und Mensch und zwischen den Menschen untereinander.

Neben diesem Bild der „Familie Gottes“, benützt die Bibel weitere Bilder, um uns die Bedeutung von Kirche nahe zu bringen. Ein zweites Bild ist das des Leibes Christi. Kirche wird mit einem Körper verglichen. Die Freunde Jesu sind wie einzelne Körperteile, die alle organisch miteinander verbunden sind. Da gibt es nicht nur das Auge oder den kleinen Zeh. Genauso braucht es den Fuß und den Magen, den Darm und das Ohr. Und die einzelnen Organe sind voneinander abhängig, miteinander verbunden, sind wichtig füreinander.

## **Die Praxis des Miteinander**

Diese Miteinander hat die ersten Gemeinden der Christen ganz wesentlich geprägt. Wir finden dazu dutzende von Hinweisen in den unterschiedlichen Büchern der Bibel:

- einander annehmen (Röm 15,7)
- Einmütigkeit untereinander suchen (Röm 12,16)
- Einander zurechtweisen (Röm 15,14)
- Aufeinander warten (1 Kor 11,33)
- Füreinander sorgen (1 Kol 12,25)
- Einander die Lasten tragen (Gal 6,2)
- Einander trösten (1 Thess 5,11)
- Einander Gutes tun (1 Thess 5,15)
- Einander verzeihen (Kol 3,13)
- Einander von Herzen lieben (1 Ptr 1,22)
- Gastfreundlich zueinander sein (1 Ptr 4,9)
- Füreinander beten (Jak 5,16)
- Gemeinschaft miteinander haben (1 Joh 1,7)

Eine Liste die sich weiterführen lässt. Das waren nur ein paar Beispiele. Das heißt, die Lebenspraxis der ersten christlichen Gemeinden waren von engen persönlichen Beziehungen geprägt. Einem Miteinander, das auf andere eine hohe Anziehungskraft hatte und den Christen selbst entscheidende Hilfe war, ihren Glauben zu leben.

Getroffen haben sich die Christen in einzelnen Ortsgemeinden. Diese Ortsgemeinden gliederten sich wieder in kleinere Gruppen, die sich oft in den Wohnungen der Mitglieder trafen.

Kirche wie sie das Neue Testament uns vermittelt ist also aus zwei Gründen entscheidend wichtig:

- Um den Plan Gottes, die Menschen mit sich und untereinander zu versöhnen weiterzubringen und
- Um als Familie für – und miteinander leben zu können, sich zu unterstützen, das im Kleinen einzuüben, was später über die eigenen Gemeinschaft hinaus weitergegeben werden soll.

### **Kirche leben heute**

Beides brauchen wir heute genauso. Die Frage stellt sich, wie und wo wir Kirche in dieser Form heute finden. Eine Antwort auf diese Frage sind wir als Gemeinschaft. Als Jugendliche und Erwachsene haben wir Gott als lebendiges Gegenüber entdeckt. Jesus ist uns konkurrenzlos wichtig geworden. Damit auch das Verständnis von Kirche, wie sie von Jesus aus gedacht war. In unserer Umgebung und nicht zuletzt in unseren Kirchengemeinden sind wir größtenteils auf eine andere Praxis gestoßen. Langweilige Gottesdienste, Kirchenbasare, wenig persönliche Beziehungen, kaum etwas, was uns in unserer persönlichen Beziehung zu Gott oder in unserer Beziehung untereinander weitergeholfen hätte.

Dann haben wir uns entscheiden dieses Miteinander, von dem das Neue Testament spricht in einer Gemeinschaft zu leben. Zwei der wesentlichen Elemente der Gemeinschaft Immanuel sind denn auch größere Treffen und Kleingruppen. Diese kleinen Gruppen treffen sich meist in Privathäusern. Wir kommen in diesen sogenannten „Zellgruppen“ einmal pro Woche zusammen. Beten für – und miteinander, essen gemeinsam, sprechen über biblische Themen, putzen hier im Haus oder unternehmen in unserer Freizeit Dinge zusammen. Ohne solche persönlichen Beziehungen zu anderen Mitgliedern der Familie Gottes, denen Jesus wirklich wichtig ist, kann ich mir mein Leben als Christ nicht mehr vorstellen. Ein Christ, der sich von der Gemeinschaft anderer Christen abgesondert hat, ist wie eine Kohle, die aus dem Feuer genommen wurde. Er verliert seine Glut, seine Begeisterung und Liebe zu Gott. Im schlimmsten Fall sogar seinen Glauben, seine Beziehung zu Gott.

Wir wollen Euch heute als Träger dieses Auszeit Gottesdienstes bewusst einladen die Qualität, die Hilfen und Vorteile einer solchen Gemeinschaft von Christen kennen zu lernen. Ihr könnt einsteigen über den Alphakurs, der im April hier stattfindet. Ihr könnt einsteigen, über eine unserer Zellgruppen, die wöchentlich hier stattfinden. Wenn Euch Jesus wichtig ist und ihr seinen Einflussbereich in dieser Welt mit uns vergrößern wollt, seid ihr herzlich eingeladen. Sprecht uns hinterher an oder macht einen Vermerk auf dem Rückmeldebogen.

## **Warum dann noch (Amts)Kirche?**

Warum dann noch Amtskirche? Warum tretet ihr nicht aus der Institution Kirche aus? Vielleicht stellt sich auch diese Frage heute morgen manch einer. Es gäbe viele Antworten auf diese Frage. Einige der wichtigsten will ich stichwortartig andeuten.

- Ich bin davon überzeugt, dass Jesus Kirche begründet und gewollt hat. Diese Kirche hat dazu beigetragen, dass mich die Einladung Jesu, Beziehung zu seinem Vater zu leben, erreicht hat. 2000 Jahre, nachdem diese Einladung von Jesus ausgesprochen wurde.
- Durch die Jahrhunderte hindurch gab es viele Situationen, in denen Menschen in dieser Kirche im Namen des Evangeliums schwere Schuld auf sich geladen haben. Auf der anderen Seite gibt viel an Erfahrungen und Erkenntnissen von Frauen und Männern, die den Weg des Glaubens vor mir gegangen sind. Von ihnen will ich lernen. Ich glaube nicht, dass wir das Rad neu erfinden müssen.
- Wesentlich für das Leben und Wachsen von Gemeinschaft ist für mich die Eucharistie. Sie gibt mir Kraft und ist ein Zeichen der Einheit, das mich mit Gott und mit vielen anderen Christen weltweit auf besondere Art und Weise verbindet. Sie will ich immer wieder im Gesamt einer Gemeinde vor Ort feiern.
- Ein letztes: Ich glaube, dass Gott uns als Gemeinschaft in diese Kirche hineingestellt hat, damit sich das, was er uns an Leben und Glauben geschenkt hat in dieser Kirche vervielfältigt.

## **Wie viel Kirche braucht der Mensch?**

Ich glaube er braucht einiges von dem was uns diese Kirche an Leben und Weisheit, an Erfahrung und vor allem an Wort Gottes weitergegeben hat. Ohne die biblische Praxis des Miteinander überleben wir als Christen nicht. Und ich fordere sie heute morgen heraus, Ihre Scheu, Ihre Bequemlichkeit oder Unsicherheit hinter sich zu lassen und sich mit anderen Christen neu auf das Abenteuer des Glaubens einzulassen. Sprechen Sie uns an, lernen Sie uns kennen und machen Sie sich mit uns auf den Weg! Wir freuen uns auf Sie!